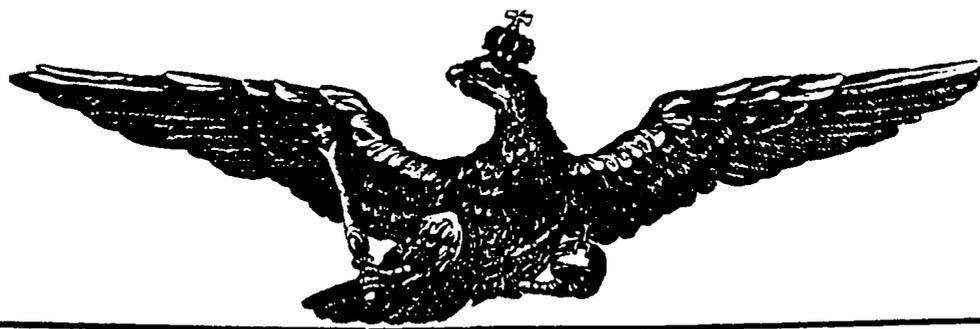


Zeltower Kreisblatt.



Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends
Abonnementspreis
pro Quartal 1 Mark 10 Pf.

Annahme von Inseraten
in der Expedition Schöneberger Allee 36c.
sowie
in sämtlichen Annoncen-Bureaux
und den Agenturen im Reich.

No. 14.

Berlin, den 15 Februar 1879.

24. Jahrg.

A m t l i c h e s

Berlin, den 11 Februar 1879.

Der Lieutenant a. D. Herr Stroussberg zu Diepensee ist Seitens des Königlichen Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg zu Potsdam unterm 6. d. M. zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Selchow ernannt worden.

Der Königliche Landrath des Zeltow'schen Kreises.
Prinz Sandjery.

Berlin, den 30. October 1878.

Bekanntmachung

Wegen Ansrückung der neuen Zinscoupons Serie XVIII. in den Staatsschuldtheinen, Serie VII. zu den Prioritäts-Actien Serie I. und II. der Niederschlesisch Märkischen Eisenbahn und Serie VII. zu den Münster-Hammer Eisenbahn-Stammactien.

Die neuen Coupons Serie XVIII. Nr. 1 bis 8 zu den Staatsschuldtheinen, Serie VII. Nr. 1 bis 8 zu den Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Prioritäts-Actien Serie I. und II. und Serie VII. Nr. 1 bis 8 zu den Münster-Hammer Eisenbahn-Stammactien nebst Talons werden vom 14. November d. Jahres ab von der Controle der Staatspapiere hier selbst, Oranienstraße 93 unten rechts, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der Kassenrevisionsstage, ausgereicht werden.

Die Coupons können bei der Controle selbst in Empfang genommen oder durch die Regierungs-Hauptkassen, die Bezirks-Hauptkassen in Hannover Lüneburg und Osnabrück oder die Kreiskasse in Frankfurt am Main bezogen werden.

Wer das Erstere wünscht, hat die Talons vom 24. Januar, 3. Juni, bezw. 27 October 1874 mit einem Verzeichnisse zu welchem Formulare bei der gedachten Controle und in Hamburg bei dem k. k. Postamt unentgeltlich zu haben sind, bei der Controle persönlich oder durch einen Beauftragten abzugeben.

Genügt dem Einreicher eine numerirte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichniß nur einfach, dagegen von denen, welche eine Bescheinigung über die Abgabe der Talons zu erhalten wünschen, doppelt vorzulegen. In letzterem Falle behalten die Einreicher das eine Exemplar mit einer Empfangsbescheinigung versehen sofort zurück. Die Marke oder Empfangsbescheinigung ist bei der Auslieferung der neuen Coupons wieder abzugeben.

In Schriftwechsel kann die Controle der Staatspapiere sich mit den Inhabern der Talons nicht einlassen.

Wer die Coupons durch eine der oben genannten Provinzialkassen beziehen will, hat derselben die alten Talons mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen. Das eine Verzeichniß wird mit einer Empfangsbescheinigung versehen sogleich zurückgegeben und ist bei Auslieferung der neuen Coupons wieder abzugeben.

Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den genannten Provinzialkassen und bei den von den Königlichen Regierungen u. in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Des Einreichens der Staatsschuldtheine oder Actien bedarf es zur Erlangung der neuen Coupons nur dann, wenn die Talons abhanden gekommen sind, und es sind in diesem Falle die Documente an die Controle der Staatspapiere oder an die zunächst gelegene Provinzialkasse mittelst besonderer Eingabe einzureichen.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
Graf zu Eulenburg. Löwe. Hering. Rötger.

U n t e r h a l t e n d e s.

Täuschungen.

Von Josephine Gräfin Schmerin.
(Fortsetzung.)

„Frau Berg? fragte Ewald. „Ich sollte meinen, die Dame wäre eine durchaus mädchenhafte Erscheinung.“

„Nicht doch,“ rief Frau Marie lebhaft, „sie hat etwas Frauenhaftes, Ernstes, mit sich und der Welt Fertiges, und dazu liegt sicher irgend ein schweres Schicksal hinter ihr, ich entdeckte um Mund und Augen einen unverkennbaren Schmerzszug, aber sie hat es in sich überwunden, davon zeugt der harmonische Eindruck ihres Wesens. Ich sehe unzählige Einwendungen auf Ihren Lippen liegen,“ fuhr sie lachend fort, „die mich aber nicht überzeugen werden, für mich ist und bleibt sie Frau Berg.“

Ewald erhob sich rasch und trat auf die Veranda hinaus — ihm wurde es plötzlich schwind in dem Zimmer. Er hörte noch die Bemerkung. „Du hast Recht, auch ich habe es als ganz selbstverständlich angenommen, daß wir es mit einer Frau Berg zu thun haben.“

So war die Veruhigung, die er aus ihrem fremd-lautenden Namen geschöpft hatte, hinfällig. Eveline konnte verheirathet sein, selbst der Name Lina deutete auf eine Verkürzung von Eveline.

Er ging mit starken Schritten umher, als könne er damit das in Stirn und Schläfen pochende Blut sämstigen. Wenn sie geheirathet hatte, dann durfte er die Begegnung mit ihr nicht scheuen, dann war jede Schuld ihr gegenüber von ihm genommen, dann war sie glücklicher als er, er war ja einsam geblieben, und sie hatte den Schmerz der Trennung von ihm längst überwunden. „Wenn sie es wänne, ich müßte glücklich sein zu erfahren, daß sie mich und die Vergangenheit vergessen hat,“ sagte er leise vor sich hin; doch seltsam, er fühlte in demselben Augenblick einen stechenden Schmerz in seinem Herzen. Eveline verheirathet! — mein Gott, was war ihm Eveline! wohl ihr und ihm, wenn sie das Glück gefunden hatte, das er ihr nicht bereiten konnte — und doch sie — und wieder nicht sie — die Frau, der er gestern begegnet war, sich als glückliche Gattin zu denken! Es überlief ihn siedendheiß und es regte sich in ihm ein Gefühl, das der Eiferucht auf ein Haar glich.

„Ich bin ein Thor, ein selbstquälerischer Thor,“ rief er, „was kümmert sie mich, diese Lina Berg, selbst wenn sie mit Evelinen identisch wäre, aber das kann nicht sein, wie könnte Eveline mir so kühl, so ruhig, so ohne Erschrecken oder Verwirrung begegnet sein! Also sie ist es nicht, und damit — Sela.“

Tag um Tag verging, ohne daß Frau Berg nach Ottenhagen kam, oder die Ottenhagener ihr auf ihren regelmäßigen Spaziergängen begegneten. Wüstenberg und Frau Marie äußerten wiederholt ihr Bedauern darüber Ewald schwieg, aber er konnte sich nicht verhehlen, daß sein Auge wieder und wieder nach der schlanken Gestalt mit den ausdrucksvollen Zügen umherpähte und erwartungsvoll jeden sich durch Wald und Heide schlängelnden Weg entlang sah, ob sie ihm nicht mit ihrem ruhig sichern und doch so graziösen Schritt entgegen kommen würde.

„Sie wird uns wahrscheinlich ebensowenig suchen, als die Badegesellschaft in Nabnis,“ sagte er sich, „und nur ein Zufall könnte uns jetzt wie neulich zusammenführen.“ Und dann wieder meinte er, einen solchen Zufall nicht herbeizuwünschen, er könnte ihm ja nur Unruhe und Aufregung bringen.

Beinahe eine Woche war vergangen. Die Freunde hatten am Vormittage einen gemeinschaftlichen Ritt nach einem weiter entlegnen Vorwerk gemacht — so wurde Nachmittags der gewöhnliche Spaziergang aufgegeben und man blieb auf der grünumrankten Veranda zusammen. Wüstenberg war ermüdet, Frau Marie war vielfach von den neben ihr spielenden Kindern

in Anspruch genommen, so hatte die Unterhaltung nicht recht in Gang kommen wollen und Ewald blätterte in einigen Journalen nicht allzu neuen Datums, die er auf Wüstenberg's Schreibisch gefunden. Ein lebhafter Ausruf veranlaßte ihn aufzusehen, in der geöffneten Bitterpforte, die den Garten von der Landstraße trennte, stand sie, mit der sich mit seine Gedanken mehr beschäftigt hatten, als er sich selbst gestehen mochte.

Die Begrüßung zwischen ihr und dem jungen Ehepaare war eine so herzliche, als ob man sich lange gekannt hätten.

„Nun, gnädige Frau, das ist hübsch von Ihnen, sagte Wüstenberg, „daß Sie unsere Aufforderung für mehr als eine höfliche Redensart genommen haben,“ und Frau Marie fügte rasch hinzu „O, ich hoffe, daß Frau Berg schon bei unserm neulichen, ersten Begegnen die Ueberzeugung gewonnen hat, daß wir nicht zu den Menschen gehören, die dergleichen Redensarten machen.“

Ewald hatte sie unwillkürlich scharf beobachtet: sie nahm den ihr beigelegten Frauentitel ruhig hin, kein Zucken ihrer Miene deutete an, daß er ihr etwa nicht zukäme.

„Ich glaubte fürchten zu müssen, daß dieselben Gründe die Sie von den Nabniger Badegästen trennten, Sie auch bestimmen würden, sich von Ottenhagen fern zu halten,“ sagte Ewald.

Frau Berg begegnete mit ruhigem Lächeln seinem Blick „Soll ich es bereuen, daß ich neulich zu offen gegen Sie gewesen bin?“ entgegnete sie, „und ich dachte doch gehört zu haben, daß Sie gerade meine Ansicht theilten. Sie dürfen mich übrigens nicht für allzu intolerant, oder gar für menschenscheu halten; ich bin nur um meiner Gesundheit willen in Nabnis und hatte vorhin die Absicht, dort ganz still und zurückgezogen zu leben.“

Man nahm Platz und es entspann sich rasch ein lebhaftes Gespräch das die verschiedensten Gebiete berührend, immer anregend und fesselnd blieb.

Ewald theilte sich wenig dabei, in ihm wogten die verschiedensten Gefühle durcheinander, die ihm Schweigen auferlegten. Der peinigende quälende Zweifel, der ihn in jedem Augenblicke zu einem andern Resultate des Hoffens und Fürchtens — er mußte selbst nicht, was er hoffte und was er fürchtete — kommen ließ, die ängstliche Beobachtung der Züge, die so viel Vertrautes und doch auch wieder so viel Fremdes für ihn hatten, alles das machte ihn unfähig zu einem unbefangenen Gespräche.

„Und fühlen Sie sich in dem einsamen Häuschen, ohne andere Genossen als die Fischerfamilie, mit dem Blick auf die kahle Düne und das weite Meer nicht bisweilen recht verlassen?“ fragte Frau Marie.

„Nein, niemals,“ entgegnete Frau Berg, „ich habe durch mein ganzes Leben die Einsamkeit kennen und lieben gelernt“ — Ewald strich mit der Hand über die Stirn. es war Eveline! — „und überdies habe ich eine liebe, anregende Beschäftigung ich zeichne viel und gern und finde eine Fülle schöner, landwirthlicher Motive, an denen es mir bisher gefehlt hat.“

Sie war es nicht, er erinnerte sich nicht jemals von einem solchen Talent Evelinen gehört zu haben.

„Wie schön ist es,“ sagte Frau Marie, „wenn bei der Erziehung solche Gaben beachtet und gepflegt werden, ich hatte als Kind viel Lust und ich glaube, auch einige Geschicklichkeit zum Zeichnen, da wir indeß auf dem Lande lebten und meine Ausbildung ganz und gar im Elternhause vollendet wurde, konnte nichts zur Entwicklung dieses kleinen Talents geschehen.“

„O, Sie sollten jetzt noch Unterricht nehmen,“ sagte Frau Berg rasch, „auch ich hatte in meiner Jugend keine Gelegenheit dazu, nur daß ich hier und da einmal mich daran wagte, eine Blume oder dergleichen zu zeichnen, Niemand gab auf die kleinen Versuche Acht und ich selbst legte nicht den geringsten Werth darauf. Erst in viel späteren Jahren wurde

dies schlummernde Talent geweckt, und zu einem Segen für mein Leben."

"Und was führte Sie dazu desselben zu gedenken, nachdem Sie selbst es früher so wenig beachtet hatten?" fragte Frau Marie lebhaft.

Frau Berg zögerte einen Moment mit der Antwort. „Es war in einer Zeit großer Kummerniß, da ich, von schmerzlichen Verlusten betroffen, an den Menschen, mir selbst und dem Leben verzweifelte, als mir ein alter, würdiger Freund den Rath gab, irgend eine Thätigkeit zu beginnen, an die ich meine ganze Zeit und Kraft setzen könne, die mich von mir selbst und unfruchtbaren Grübeleien befreite. Es war damals aber nicht leicht, eine solche für mich zu finden, da ich vor Allem zurückrechte, was mich mit andern Menschen in Verbindung brachte, und die Einsamkeit mein bestes Heilmittel schien. Da gedachte ich des längst vergessenen Zeichentalents, das ein ganz unbedeutendes war, vielleicht aber doch bei weiterer Ausbildung eine Quelle des Trostes und der Freude für mich werden konnte. Ich nahm Unterricht, überlasste meinen Lehrer durch schnelle Fortschritte, gewann meine Arbeit lieb, und so hatte sie ihren Zweck erfüllt, das um so mehr, als ich bald durch die Vermittelung meines Lehrers Bestellungen von einer Kunsthandlung empfing, die mir seitdem vollauf zu thun geben. Ich habe aus tiefster Seele den Segen der Arbeit kennen gelernt, die ein helles Licht in mein Leben gebracht hat."

Sie hatte sichtbar gestrebt, in einem leichten, unbefangenen Tone zu sprechen, doch war ihr das nicht ganz gelungen, es hatte die Erinnerung an ein tiefes Wehe aus ihren Worten geklungen, und der leise Schmerzenszug, der ihr um Mund und Augen lag, hatte sich verschärft. So trat dann, als sie schwieg, unwillkürlich eine Pause in dem Gespräche ein, die erst sie selbst dadurch unterbrach, daß sie Frau Marie bat, ihr den Garten zu zeigen, von dem aus, wie sie lächelnd sagte, sich gewiß irgend ein hübscher Ausblick auf Haus und Veranda bieten würde, der zur Aufnahme für sie geeignet sei.

XIV

Von nun an war die Verbindung zwischen den Ottenhagenern und Frau Berg eine lebhaftere. Man verabredete, sich auf einem bestimmten Punkte zu treffen, und machte dann gemeinsame Spaziergänge, nach welchen Frau Berg dann meistens noch nach Ottenhagen kam und erst in später Stunde von Wüstenberg in seinem Wagen nach Hause geschickt wurde; oder sie kam auch wohl direkt dorthin, und sie saßen dann zusammen auf der Veranda, stets eine lebhaftere, anregende Unterhaltung führend, die sich auf den verschiedensten Gebieten von allgemeinem Interesse bewegte. Sobald sich indes das Gespräch einmal dem Persönlichen zuwandte, wußte Frau Berg ihm geschickt eine andere Richtung zu geben. Seit jenen ersten, flüchtigen Andeutungen über ein schweres Schicksal, das sie betroffen, hatten die Freunde nichts mehr über ihre persönlichen Verhältnisse erfahren, ja, es konnte ihnen nicht verborgen bleiben, daß sie es vermied, mit ihnen über diese zu sprechen. Wüstenberg und Frau Marie nannte das eine seltsame Eigenthümlichkeit, die wahrscheinlich in den schweren Erfahrungen ihres Lebens begründet sei, Ewald aber fühlte sich dadurch unfähig beunruhigt. Er hatte viel, Alles, über ihre Vergangenheit wissen mögen, und blieb nun doch im Dunkel darüber. Wenn er in einzelnen Augenblicken fest überzeugt war, Eveline vor sich zu sehen, so machte ihn doch wieder zu anderer Zeit ihre ruhige Unbefangenheit völlig sicher daß sie es nicht sei, und so schwankte er zwischen Furcht und Hoffnung hin und her, ohne sich selbst klar bewußt zu werden, was er fürchtete und was er hoffte. Nur das Eine wußte er bestimmt, daß die stürmische Unruhe, die ihn fern von ihr erfüllte und ihre Gegenwart heiß ersehnen ließ, das jubelnde Glücksgefühl, daß ihn überströmte, wenn sie dann endlich kam, diese Empfindung tiefen Verständnisses, schönster Uebereinstimmung, die jedes ihrer klaren Worte in ihm erweckte, das dies Alles eine neue unfähig beglückende Liebe sei, die nichts mit jener Jugendliebe zu Eveline, aber auch nichts mit dem Gefühl für Leonie gemein hatte, das er einst Liebe genannt. Wenn er so thöricht, so verblendet gewesen, dieses reiche, schöne Herz von sich zu weisen, hatte dann nicht das von ihm gesprochene Trennungswort eine niemals niederzubrechende Scheidewand zwischen ihnen errichtet? und wiederum, war sie es nicht, durfte er dann dem eigenen Herzen trauen, das zum dritten Mal in Liebesfeuer zu erglühen meinte, mußte er nicht in Scham vor sich selbst erröthen?

Es hatte sich bei den gemeinsamen Spaziergängen häufig so getroffen, daß er an ihrer Seite gegangen war und sie dann dem jungen Ehepaare vorausgeeilte, oder hinter ihm zurückgeblieben waren, und jedes Mal hatte in solchem Augenblick die Frage auf seiner

Lippe geschwebt, die endlich das Dunkel erhellen mußte; aber dennoch hatte er jedes Mal geschwiegen, in der Scheu, durch solche Frage das schöne Miteinander mit einem jähen Schlage zu unterbrechen, sich selbst das Glück dieser wenigen Wochen zu verkürzen.

Da geschah es, daß Frau Berg auf einem gemeinsamen Spaziergange wieder, wie sie schon öfter gethan, ihr Skizzenbuch mitgenommen und sich auf dem Moosgrunde niedergelassen hatte, um eine Baumgruppe zu zeichnen. Frau Marie, deren lebhaftes Temperament ihr niemals lange an einer Stelle Ruhe ließ, hatte dunkelrothe Waldbeeren zu sammeln begonnen und Wüstenberg war heiter plaudernd neben ihr her gegangen. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Der Kaiser hat am Mittwoch den Reichstag im weißen Saale des Rgl. Schlosses in Person eröffnet und die Thronrede, den Helm wie üblich auf dem Haupte, mit klarer voller Stimme verlesen. Das dazu benutzte Altentuch war mit so großen Lettern gedruckt, daß es 21 Foliositen enthielt. Den Schluß der Thronrede betrifft die allgemeine politische Lage und lautet. Die durch den Berliner Vertrag bekräftigten friedlichen Beziehungen der auswärtigen Mächte zu Deutschland und unter einander zu fördern, soll auch ferner die Aufgabe sein und bleiben, in deren Dienst ich die große Macht, welche Deutschland durch seine Einigung gewonnen hat, verwenden will, soweit sie in meine Hand gelegt ist. Wenn Mir Gott die Erfüllung dieser Aufgabe gewährt, so will ich mit dem dankbaren Gefühl, daß Meine Regierung bisher eine recht segnete sei, auch auf die schweren Erfahrungen der letzten Jahre zurückblicken.

Am 11. Februar waren es 50 Jahre her, daß der Kaiser sich mit der Kaiserin verlobt hat. Bei der Gelegenheit sei erwähnt, daß der Kaiser anlässlich der bevorstehenden Feiertage der goldenen Hochzeit (31. Juni) wiederholt den Wunsch ausgedrückt hat, daß die Einsegnung von Geschenken, die besonders in jüngster Zeit zugenommen hat, nach Möglichkeit eingeschränkt werde. Uebrigens wird auf die schon 1840 getroffene, inzwischen wie es scheint in Vergessenheit gerathene Bestimmung aufmerksam gemacht, daß Bücher, Musikalien, Produkte der Kunst und Industrie nicht ohne vorgängige Anfrage und ertheilte Erlaubniß eingereicht werden dürfen.

Das Testament des Prinzen Heinrich der Niederlande. Der „Magdeburger Zeitung“ wird geschrieben. Nach Mittheilungen von wohl unterrichteter Seite sind die testamentarischen Aufzeichnungen des verstorbenen Prinzen Heinrich der Niederlande bis zu dieser Stunde nicht aufgefunden worden. Der letzte Wille des Prinzen ging darauf aus, seine Gemahlin, Prinzessin Marie, genau so zu bedenken, wie Prinz Heinrich seine vor sechs Jahren verstorbenen erste Gemahlin bedacht hatte und von diesen Dispositionen des Prinzen war lange vor dessen Tode seine Gemahlin Marie in Kenntniß gesetzt worden. Man hatte Anlaß zu der Annahme das vom Prinzen selbst verfaßte Schriftstück befände sich bei anderen sorgfältig bewahrten Dokumenten im Schreibstisch seines Arbeitszimmers auf Schloß Walferdange bei Luxemburg, woselbst der Prinz starb. Daß er es dort niedergelegt hatte nachdem seine Gemahlin Kenntniß davon genommen gilt für sicher. Die Bestimmungen des Testaments waren den Geschwistern des Prinzen, dem König Wilhelm von Holland und der Großherzogin von Weimar außerdem der Mutter der Prinzessin Marie der Frau Prinzessin Friedrich Karl von Preußen bekannt geworden. Das Privatvermögen des verstorbenen Prinzen beläuft sich auf rund 21 Millionen holl. Fl. und die Vertheilung dieser hohen Summe zu Gunsten der Prinzessin ist nur möglich, wenn das vom Prinzen verfaßte Schriftstück beigebracht wird. Die Herbeischaffung der testamentarischen Aufzeichnung muß, wie man annimmt, gelingen weil eine Vernichtung durch den Prinzen Heinrich nicht stattgefunden hat. Der merkwürdige Vorfall macht in Hofkreisen andauernd viel von sich reden und jeder Tag vergeblichen Nachsuchens steigert begreiflicher Weise das Aufsehen.

Auf Wilhelmshöhe bei Kassel wird demnächst die aus höheren Offizieren der sämmtlichen Corpsstäbe zusammengesetzte Liniencommission tagen, um wichtige Beschlüsse über Truppenbeförderungen für den Kriegsfall zu beschließen.

In diesen Tagen soll in Berlin eine aus sieben Personen — drei aus der Stadt Hadersleben und vier vom Lande — bestehende Deputation eintreffen, um anlässlich der Aufhebung des Art. V des Proger Friedens dem Kaiser eine Dankadresse zu überreichen.

Im Cultusministerium dem auch die Medizinalangelegenheiten untergeordnet sind herrscht jetzt eine lebhaftere Thätigkeit, da es gilt an den bedrohten Grenzen die Quarantaine auszuführen die vorgeschriebene Desinfection zu bewirken u. s. w. Der deutsch-russische Grenzverkehr hat schon jetzt seine Schwierigkeiten, und viele Klagen werden laut. Diese werden aber schwerlich viel nützen denn die Pest ist schlimmer als einige Verkehrsbeschränkungen das Reich geht den Wenigen die im Auslande zu thun haben, vor.

Zossen. Am Dienstag hat sich der Eigenthümer Fr. hier erhängt. Aus jahrelanger Krankheit hervorgegangener Lebensüberdruß mag wohl das Motiv zu dieser traurigen That gewesen sein.

In letzter Zeit sind sehr gut fabricirte Nachbildungen der silbernen Fünf-Mark-Stücke angehalten worden.

Es wird häufig in Gesellschaften über das Militairmaß der Mitglieder des kaiserlichen Hauses gestritten wie können dasselbe nach amtlichen Quellen angegeben. Der Kaiser hat 5' 10" 3". Der Kronprinz 5' 10". Der Prinz Carl 5' 9". Prinz Friedrich Carl 5' 7" 1". Prinz Albrecht 6' 4". Prinz Waldemar 5' 8" 2". — Fürst Bismarck mißt 5' 11".

Das Personal der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung im aktiven Dienst belief sich Ende 1877 auf 62,100 Köpfe; davon hatten 47,051 einen eigenen Hausstand. Die Gesamtzahl aller Angehörigen der Post- und Telegraphenverwaltung beträgt 266,329 Köpfe.

Die Angaben über weitere Ausbreitung der Pest führte das deutsche Gesundheitsamt auf die starke Verbreitung des Fleckentypus sowohl in Rußland wie in der europäischen Türkei zurück, der bei der augenblicklich erregten Stimmung der Bevölkerung mit der in ihrem Anfangsymptomen ähnlichen Pest verwechselt werde.

Der Proceß gegen die Mörder der Wittve Hall. Die Geschworenen haben den Heinrich Klose des Nordes unschuldig dagegen des Edwigs Klose und schweren Raubes schuldig, die Frau des Heinrich Klose der Beihilfe zu beiden Verbrechen den Dienstmann Klose der schweren Hehlerei unter mildernden Umständen schuldig und die Frau des Dienstmanns Klose für schuldig erklärt. Der Gerichtshof verurtheilte demgemäß Heinrich Klose zu lebenslänglichlicher, dessen Frau zu 12 Jahren Zuchthaus und Hermann Klose zu vier Jahren Gefängniß.

Eine eigenthümliche Art sich das Leben zu nehmen. hat der in der Laufgasse wohnende Arbeiter R. gewählt. Derselbe hat sich vorgestern früh gegen fünf Uhr mit einem scharf geschliffenen Beile so schwere Verletzungen beigebracht daß sein Zustand ein rettungslos ist. Er hat sich mit der Schenke des Beiles buchstäblich den Hirnschädel gespalten ohne daß die im Nebenzimmer befindliche Familie das Geringsste gemerkt hat. Die Vermuthung, daß hier ein Verbrechen verübt worden, ist durch die einschlägigen Verhältnisse ausgeschlossen, sämmtliche bisher festgestellte Anzeichen sprechen dafür daß ein Selbstmord vorliegt.

Ein kleiner Roman, der vollständig auf Wahrheit beruht, hat sich vor einigen Tagen in Berlin abgespielt. Ein sehr wohlhabender Wittwer, ein hochgeachteter Beamter, hatte trotz seiner 52 Jahre den Entschluß gefaßt, zum zweiten mal zu heirathen und auf die jugendliche Tochter eines Freundes seine Wahl gelenkt. Er war jedoch nicht entschlossen genug, um die Hand des schönen Mädchens zu bitten. Vor einigen Wochen nun traf sein vier und zwanzig alter Sohn, der kurz vor dem Baumeister-Gramm recht, von außerhalb zum Besuch hier ein und wurde von seinem Vater auch bei der befreundeten Familie eingeführt. Der Sohn fühlte sich sehr bald zu dem jungen Mädchen hingezogen, und auch ihr schien der junge Mann zu gefallen. Dies bemerkte der Vater mit Mißbehagen, und er beschloß, ohne seinem Sohn Mittheilung von seiner Absicht zu machen, um die Hand der Dame endlich anzuhalten. Vor einigen Tagen waren Vater und Sohn von jener Familie zum Diner eingeladen worden und der Herr Rath hielt dies für eine passende Gelegenheit, dem Freunde seinen Antrag zu unterbreiten. Vor dem Essen bat er ihn daher um eine Unterredung unter vier Augen. „Bester Freund,“ meinte Jener, „laß die Sache bis nach dem Diner, dann kannst Du mir Deine Wünsche bei einer guten Tasse Kaffee mittheilen. Ich habe noch Verschiedenes anzuordnen denn ich will Erh eine kleine Ueberraschung bereiten und habe deshalb jetzt keine Zeit. Was blieb dem alten Herrn anders übrig, als zu warten. Bei der Tafel saß der Rath auf dem Ehrenplatz neben dem Gastgeber und seiner Gemahlin, hiezu reichten sich die anderen Gäste. Der Architekt saß neben der Tochter des Hauses. Nach der Suppe erhob sich plötzlich der Hausherr, ergriff das gefüllte Weinglas und theilte den Gästen in wohlgefügter Rede mit, daß er ein höchst freudiges Ereigniß den Gästen mitzutheilen habe. Er annuncire hiermit die Verlobung seiner Tochter Louise mit dem Kaufmänn M. Der Rath glaubte zu träumen — doch als er sah, daß sein Sohn und die Tochter des Hauses vor allen Gästen sich den Verlobungskuß gaben, da konnte er nicht länger zweifeln. Sein eigener Sohn hatte ihm die Braut vor der Nase fortgeschleppt. Im ersten Moment entfiel ihm das Weinglas. Bald aber faßte sich der alte Herr, er gönnte seinem Sohne, dem er mit großer Liebe zugethan war, sein Glück, und wenn er sich auch zuerst in trüber Stimmung befand, so lehrte doch bald seine Heiterkeit zurück. Es stellte sich alsbald heraus, daß der Architekt vor wenigen Tagen nachdem er das Jawort des Mädchens erhalten, um die Hand derselben gebeten. Der Antrag war acceptirt worden und man hatte beschlossen, die Sache geheim zu halten und den alten Rath zu überraschen.

Neu-Nappin. Ein Bäuerlein war von dem hiesigen Kreisgericht wegen Baumfrevels zu einer vierzehn-

tägigen Gefängnisstrafe verurtheilt worden und kam jetzt hierher nach Neu-Ruppin, um seine Strafe abzuhängen. Doch ehe er sich noch im Gefängnis zu seiner Aufnahme meldet, geht unser biederer Landmann in einen Gasthof und accordirt dort mit dem Wirth auf Abendessen und Quartier für 14 Nächte. Zu einer Gast von 14 „Tagen“, meinte er ganz unbefangen, sei er ja laut Erkenntnis nur verurtheilt, die Nächte wolle er im Gasthof verbringen! — Der Gefängniswärter dürfte den guten Bauern inzwischen wohl zu einer anderen Ansicht bekehrt haben.

In Lüttich hatte sich vor einigen Tagen in einer dortigen Kaserne ein Artilleriepferd im Stalle losgemacht und instinktmäßig den in der Nähe befindlichen Heuspeicher aufgesucht, den es vermittelst einer hohen Treppe ungeachtet der Wendungen und Abfälle erreichte. Das Herabsteigen wollte dem klugen Thiere aber nicht gelingen, und man war genöthigt, dasselbe unter allgemeinem Jubel der Anwesenden durch das Speicherfenster herabzulassen.

Aus Bukarest wird berichtet: In den letzten Tagen wurde an einem Subkommisär ein schreckliches Verbrechen begangen. Ein Grieche, bei dem der Genannte wohnte, wollte ihn seiner Baarschaft berauben; er schlug ihn daher mit einem Knüttel so lange auf den Kopf, bis er betäubt war, eignete sich hierauf sein Geld an und schob ihn dann in einen Backofen. Da dieser aber nicht stark geheizt war, kam der Unglückliche wieder zu sich und begann kläglich zu jammern. Fürchtend daß hierdurch Leute angezogen werden könnten, zog der Grieche sein Opfer aus dem Backofen heraus und überschüttete dasselbe rasch mit Petroleum, welches er auch anzündete. Erst als der Leichnam nahezu verbrannt war, steckte er denselben in einen Sack und warf ihn in einen Brunnen. Der Verbrecher befindet sich bereits in den Händen der Justiz.

Ein Verein der Lumpensammler. Jüngst hatten die Bewohner der Grande Rue de la chapelle in Paris ein seltsames Schauspiel. In der größten Ordnung bewegte sich ein Aufzug von etwa 1200 Personen, Männer, Frauen und Kinder. Alle, obgleich in sehr bescheidener Kleidung, waren durchaus sauber. An der Spitze marschirte ein Greis mit langsamem, weißem Vollbart, der Einzige, welcher einen Ueberrock und einen Hut trug, in der Hand einen großen Blumenstrauß. Diese Individuen bilden die Korporation der Lumpensammler, welche ein Syndikat errichtet haben eine „Vereinigung zur Wahrung ihrer Interessen.“ Der Greis ist der Präsident. Jeder Trunkenbold wird ohne Weiteres aus der Gesellschaft gestoßen. An jedem Neujahrstage kommen die Lumpensammler — „en famille“, wie sie sagen — zusammen, um ein gemeinsames Frühstück und Mittagbrod bei einem Restaurateur der Umgegend einzunehmen.

Abgeblüht. Ein Reisender glaubte, der Thormächter könne nicht lesen, und zeigte ihm daher statt des Reisepasses einen Gasthausspeisenzettel vor. Nachdem ihn der Wächter eine Weile betrachtete und den Fremden von oben bis unten angesehen hatte, sagte er: „Kalbskopf — richtig — Schweinsfüße richtig — wo ist aber das Hirn? — Herr! der Paß ist ja unrichtig, er kehrt also zurück, wo er hergekommen ist.“

Ein gewissenhafter Bericht. In einer der letzten Sitzungen der belgischen Kammer der Abgeordneten gelangte ein Hund in den Saal und machte sich unter die Sitze. Mitten in der Rede eines Abgeordneten fing er an zu heulen und wurde nach einer kurzen Jagd vor die Thüre gesetzt. Der stenographische Bericht verzeichnet nun an der Stelle, wo der Redner durch den Hund unterbrochen wurde „Wellen auf mehreren Bänken!“

Gerichtsverhandlungen.

Viele Mühe kostet es im Leben, eine sichere Existenz zu schaffen und wie leichtfertig wird das schwer errungene Ziel, leider nur zu oft wieder aufs Spiel gesetzt. Der Arbeiter Heinrich hatte bereits 16 Jahre in der Wolf'schen Kattunfabrik in Schönweide in Arbeit gestanden und war dort stets als ein ehrlicher braver Arbeiter befunden, bis er eines Tages mit einem Stück Glanz-Piquet, das er unter dem Rocke trug, um es mit nach Hause nehmen, stehlen wollte, abgefaßt wurde. Selbstverständlich erfolgte nun seine Entlassung und außerdem erhob die Staatsanwaltschaft Anklage wegen Diebstahls gegen ihn. In dem Termine zur mündlichen Verhandlung gesteht Heinrich den Inhalt der Anklage zu, giebt jedoch an, daß er das Zeug eigentlich in der Fabrik gefunden habe. Der Gerichtshof ist indessen der Meinung, daß ein Arbeiter in der Fabrik, in welcher er arbeite, nichts finden könne und verurtheilt ihn, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, wegen Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen. Heinrich verspürt noch Lust zum Handeln, indem er zum Gerichtshof äußert: Mein Gott, können Sie et denn nicht billiger machen, ich habe et doch bloß gefunden.

Wegen einiger Gurken, die sie aus dem Garten ihres Nachbarn Mette entwendet, befindet sich die verheiratete Büdner Schröder aus Johannisthal auf der Anklagebank. Sie bestreitet die Anklage und giebt an, daß der Schwager des Mette, Dörfling, der sie bei dem Holen der Gurken gesehen haben will, nur aus Rache gegen sie ausgesagt, weil er mit ihrer Tochter ein Liebesverhältnis gehabt, diese aber einen anderen geheirathet habe. Dörfling dagegen bekundet eidlich, daß er die Angeklagte am frühen Morgen in dem Garten seines Schwagers gesehen und daß er die Wahrheit gesagt, auch nicht aus Rache gegen sie ausgesagt habe.

Der Verteidiger führt aus, daß es nicht wahrscheinlich sei, daß eine Frau, die selbst Acker besitze, sich weniger Gurken wegen eines Diebstahls schuldig machen werde.

Der Gerichtshof erachtet denn auch Frau Schröder zwar nicht des Diebstahls, wohl aber der Feldpolizei-Contravention schuldig und verurtheilt sie zu 10 Mark Geld- oder zwei Tage Haftstrafe.

W e s e n t l i c h e A n z e i g e n .

Nuß- und Brennholz-Auction.

Aus dem Gräßlich zu Solms-Baruther Forstreviere Jesch sollen nachverzeichnete Kiefern Nuß- und Brennholz am **Donnerstag, d. 20. Febr. d. J.** von Vormittag 10 Uhr ab im Krüge zu Jesch öffentlich gegen sofortige Bezahlung meistbietend verkauft werden.

- Auf dem Wurzelberge:**
133 St. Kief. Bau- u. Schneidehölzer,
230 Wtr. Kiefer.
circa 6 St. Kienstämme.
- Am Dachsbaue:**
93 St. Kief. Bau- und Schneidehölzer,
150 Wtr. Kief. Kiefer.
- In der Picherheide und beim spitzen Berge:**
2 St. Kief. Bauhölzer,
17 „ „ Brettlöcher,
140 Wtr. „ Kiefer.

Auf dem Galgenberge:
cir. 75 Wtr. Kief. Durchforstungsstangen.
Die Bekanntmachung der Bedingungen erfolgt am Anfange der Versteigerung.
Baruth, am 12. Februar 1879.

Bekanntmachung.

Am **Sonnabend, d. 22. Febr. 1879** Nachmittags 2 Uhr sollen ca. 36 Centner 30 Kilo kastirte Alten und zwar 21 Ctr. 33 Kilo zum freien Verkauf, 14 Ctr. 9½ Kilo zum Einstampfen und 37½ Kilo Altendekel im Kreisgerichtsgebäude Zimmerstraße 25 im Erdgeschoß, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.
Berlin, den 12. Februar 1879.
Königliches Kreisgericht.

Bekanntmachung.

Zur Pflasterung der Höfe der hiesigen neuen Amtsgerichts sind circa 1100 Dm. Pflaster anzufertigen, welche einschließlich der Materiallieferung an den Mindestfordernden vergeben werden sollen.
Zur Entgegennahme von francirt einzureichenden Offerten steht am **Dienstag, den 25. d. Mts. Vormittags 10 Uhr** im Bureau des Unterzeichneten ein Termin an, wo die Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.
Coepenitz, den 10. Februar 1879.
Der Wasserbaumeister
Stengel.

Die größten Verfälschungen

werden von gewissenlosen Fabrikanten bei der Herstellung von

Wagenfett

begangen, indem sie dem Fett Gyps, Schwerspath, Schlemmkreide, Harz und ähnliche Substanzen aufgeben, welche keine entschieden hemmende Wirkung ausüben und die Achsen-Schmelze auf die Dauer auf das Festigste angreifen.

Die beste und einfachste Probe, die Reinheit des Wagenfettes festzustellen ist folgende: Man wirft ein Klümpchen des zu prüfenden Fettes von der Größe einer Nuß in ein Gefäß mit Wasser; versinkt das Fett, so ist es mit schädlichen Substanzen vermischt. Unverfälschtes aus Delen, ohne jeden Zusatz von Harz, Säuren u. s. w. hergestelltes Wagenfett, welches vorerwähnte Probe glänzend besteht, empfiehlt pro Ctr. mit 20 Mk. Incl. Fass.

Vorräthig in ½, ¼ bis ½, ¼, 2½ bis 3 Centner-Fässern.
M. Seeger, Berlin, O., Alexanderstr. 24.

Fabrik von Wagenfett, Leder- und Aufschmiere, Maschinen-Deleu.

Frisch gebrannten Kalk à Hectol. 1 Mark 60 Pf.,
Portland-Cement pr. Tonne 10 Mark,
Gips, Rohr u. billigt und immer vorräthig.

Die Kalkbrennerei von
H. A. Gruner in Cöpenick
am Friedrichshagener Wege.

W e s e n t l i c h .

Das **Glöckner'sche** Pflaster hat sich in meiner Familie sowohl für Wunden aller Art, als auch gegen Gift und neuerdings bei erfrorenen Gliedern vorzüglich bewährt, und möchte ich dasselbe hierdurch jeder Haushaltung empfehlen haben.
Sohlis bei Leipzig.
Zu beziehen à Schachtel 50 und 25 Pf. durch Herrn Apotheker Schulz in Teltow.
C. Rademann.

Auction.

Am **18. Februar d. J.** Vormittags 10½ Uhr sollen im Pfandkammer-Lokal Bahnstr. 4 zu **Steglitz**:
4 Thorwegflügel, 2 Stallhürflügel,
2 Appartementsthüren 2 eiserne Stallfenster, Flügel zu 12 Doppelfenster, 4 Jalousiefenster, 5 Hinterfenster, 4 Doppel-Balconthüren und 2 Jalousie-Balconthüren, öffentlich versteigert werden.
Im Auftrage:
Schmidt
Executional Director

Auction.

Dienstag den 18. Februar Vormittags 10 Uhr soll in der **alten Försterei Köh Charlottenburg** **diverses Nutzholz**, zum Beispiel:
Apfels-, Birn- und Kirschbäume, 1 Nußbaum, 3 starke Linden, mehrere Akazien, 12—15 Nth. feiner Töpferlehm, 1 Stallgebäude, Fachwerk zum Abbruch, mehrere laufende Steine, 20 verschiedene Thüren, 2 Treppen und Stabkreuzer gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Bekanntmachung.

Nach § 5 des Orts-Statuts, betreffend die Bildung einer gewählten Gemeindevertretung für die Gemeinde **Deutsch-Wilmersdorf** ist die Ersatz-Wahl für die unscheidenden zwei Gemeinde-Verordnete vorzunehmen.
Wahns der Wahl ist ein Termin auf **Mittwoch den 19. Febr. d. J.** im hiesigen neuen Schulhause anberaumt und zwar wird die zweite Abtheilung von 2—½4 Uhr Nachmittags, die erste Abtheilung von 4—5 Uhr Nachmittags wählen.
Alle Stimmberechtigten werden zu dieser Wahl hiermit eingeladen.
Deutsch Wilmersdorf, den 8. Febr. 1879.
Der Gemeinde-Vorstand.
Wegener.

Die Wagenfabrik

von **Gustav Jahn** in **Tüterbog**, empfiehlt spürig für Landwege gebaute Wagen und Doppelcalischen, halbgedeckte und offene Jagdwagen von 300 Wtl. an.

Säckelmaschine mit Rohwerk zu verkaufen
Berlin, Schönleinstr. 4.

Holz-Verkauf.

Auf dem **Bahnhof Rangsdorf** an der **Dresdener Bahn** wird von jetzt ab täglich trockenes **Kiefern-Kloben-Holz** erster Classe gegen Baarzahlung zu billigen Preisen verkauft.

Meldungen im **Bahnhofs-Restaurant**. Außerdem werden in **Forst Jühnsdorf** täglich **Kiefern-Bau- und Brennholz**, sowie **Bretter, Kantholz und Latten** wie bisher zu billigen Preisen verkauft.
Die Jühnsdorfer Forst-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am **Freitag den 21. Febr. 1879** Vormittags von 9 Uhr ab und am folgenden Tage sollen die zur **Concursmasse** des Kaufmanns **Wilhelm Wolter** hieselbst gehörigen Waarenbestände, Ladenutensilien, Möbel, Betten, Wäsche und Kleidungsstücke u. im Wolter'schen Geschäftslokale hieselbst, **Kiez Nr. 35** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Zossen, den 6. Februar 1879.
Doehnert,
Actuar.

Aufruf!

Alle Landwirthschafts-Beante, sowie kleinere Besitzer und Pächter des Teltower Kreises, werden zur allgemeinen Berathung: die Gründung einer Pensions- u. Wittwen-Casse für Landwirthe betreffend, welches Unternehmen bereits aus allen Kreisen von zahlreichen Landwirthen, mit größtem Beifall begrüßt worden ist, auf **Sonntag den 23. d. Mts.** Vormittags 11 Uhr, **Restaurant Clausing, Berlin, Zimmerstraße 80** freundlichst eingeladen, recht zahlreich zu erscheinen, oder sich durch Deputirte vertreten zu lassen.
Baath, Inspektor, Kleinbeeren.
W. Voigt, a. B. Inspektor, Wilsleben.

Man verlange genau:
Hof-Apotheker
Bozberger's
Hühneraugenpflaster
fertig gestrichen
besitzt sicher
u. schnell Schmerz u.
Hühnerauge. pro Stück
50 Pf.
Zu haben bei
Apotheker **H. Schulze** in Teltow.

Eine graue **Reinhorn's Kündin** ist v. Jagdichloß Grünwald entlaufen und wird gebeten, diese daselbst gegen Erstattung der Kosten abzugeben.

Der alte Zulu-Kaffee

an seinen Sohn!
Sohn, da hast Du meinen Speer,
England sammelt jetzt sein Heer,
Nimm auch diesen gift'gen Pfeil
Und dies scharfe Hadebill!
Jedem Weizen hier am Cap
Schneide Ohr und Nase ab,
Und schreit er dabei „au weh!“
Dann hat ihn zu Kaffee!
Dass Niemand „Kaffee“ schimpfen kann,
Schaff Dir Rod und Hose an;
In der goldenen Hundertzehn
Sieb's im Ausverkauf sehr schön:
Ueber 5000 Winter-Paletos und Kaiser-
mäntel in den feinsten u. modernsten Stoffen
jetzt im Ausverkauf für den halben Werth
zu 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 Thlr. Prima. 6000
Winter- und Frühjahrs-Anzüge in
den besten Stoffen (Rod, Hose, Weste zu-
sammen) jetzt nur 6, 7, 8, 9, 10, 12, 14,
15 Thlr. Prima. 4000 Hosen und
Westen von 2 1/2, 3 1/2, 4 1/2, 5 1/2, 6 Thlr.
Prima. Schwarze Anzüge in den
feinsten Tuchen von 8, 10, 12, 14, 16, 17
Thlr. ff. Schlafrocke zu herabge-
setzten Preisen von 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 Thlr.,
Prima. Einsegnungs-Anzüge von
6, 7, 8, 9, 10 Thlr. Prima. Be-
sonders billig: Eine große Partie zurück-
gesetzter Winter- und Frühjahrs-Pale-
tots, sowie Kaisermäntel jetzt im Aus-
verkauf noch unter der Hälfte des Tag-
preises. Knaben-Anzüge auffallend
billig.

„Erstes Deutsches Vereins-Magazin“
in Berlin.
110. Leipzigerstraße 110.
Auf Hausnummer „110“ bitten wir zu achten!
Auch Sonntag bis Abend geöffnet.

Gerichtlicher Ausverkauf

Kronenstraße 41, Hof
Die zur Eduard Baldenius'schen
Concursumasse gehörigen Waarenvor-
räthe bestehend in:

Bordeaux-, Rhein-,
Mosel- und Ungar-Wei-
nen, sowie Sherry, Cog-
nac, Arac, Rum etc.

sollen zu billigen Preisen in den
Wochentagen von 10 Uhr Vormittags
bis 3 Uhr Nachmittags ausverkauft
werden.

Gustav Werner,
Gerichtlicher
Concursumassen-Verwalter.

Der gerichtl. Ausverkauf der Restbestände von
Tuchen u. Buxskins
aus der
Carl Preuss Sohn'schen
Concursumasse

wird werktäglich von 9-12 und 2-5 Uhr
Mühlendamm Nr. 32,
Berlin,
zu gerichtlichen Tagespreisen fortgesetzt.
Der Verwalter.

Verpachtung.

Das frühere Wieprecht'sche Haus nebst
Stallung in Teltow und den daneben liegen-
den Obst- und Gemüsegarten, auch auf Ver-
langen ca. 40 Morg. Acker und Wiese ist
zum 1. April d. Js. zu verpachten. Näh. bei
H. Loepffer in Teltow.

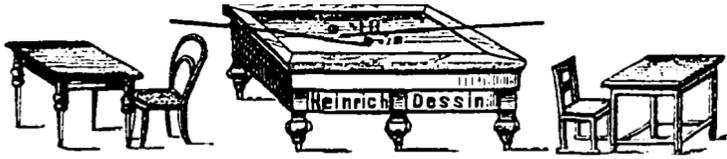
Kalidüngejalz verkauft zu billigsten
Preisen
F. Dertel in Koffen.

Dankagung.

Allen denen, welche unserem lieben Sohn u.
Bruder Carl die letzte Ehre erwiesen sowie
dem Herrn Prediger Kasper für seine trost-
reichen Worte u. dem Männer-Gesang-Verein
von Behlendorf unseren innigsten Dank.
Behlendorf, den 13. Februar 1879.
Familie Schälow.

Fischer & Collberg
Cottbusser-Damm 89. **BERLIN** Cottbusser-Damm 89.
empfehlen ihr Lager von
kiefernen Balken und Kanthölzern,
Kief und tann. Schaalbrettern, feinsten Bohlen und Brettern in
allen Stärken zu billigsten Preisen.

Berlins größte und einzige Fabrik



von **Heinrich Dessin, Berlin, Alexanderstr. 22,**
zwischen Blumen- und Holzmarktstraße.
Specialität

für Brauereien, Theater, Restaurations- und Gartenlokale, empfiehlt seine Fabrikate von Billards,
Tischen, Stühlen u. in allen Holzarten und jeder Größe bei anerkannt und guter Arbeit zu den
billigsten Preisen.

Gartenstühle, das Duzend von 7 Thlr. an sowie Gartentische. Stüd
von 1 Thlr. 20 Sgr. an, in verschiedenen Sorten.
Probetische und Stühle stehen in Schöneberg, im Schwarzen Adler Hauptstraße 4 und
in Weid's Restaurant, Botanische Gartenstraße 2, zur gefälligen Ansicht.

A. Druckenmüller,

Berlin, Schönebergerstr. 15.
zwischen Potsdamer und Anhalter Bahn.

Lagen schmiedeeiserner Träger, gußeiserner Säulen
und Eisenbahnschienen, Stabeisen, Bandisen und Bleche.
Lieferung und Aufstellung
von kompletten Eisenconstruktionen zu Viehställen.



Unentbehrlich für jeden
Haus- u. Gartenbesitzer, für Fabriken etc.
ist die unter dem Namen
Assekuranz - Spritze

in allen Ländern patentirte Handspritze,
wegen ihrer erstaunlichen Leistung, Ein-
fachheit und soliden Ausführung. Diese
Spritze, nur mit Wasser gespeist, wirkt
durch die Kraft des continuirlichen bis
zu einer Höhe von circa 16m gehenden
Strahles; verbraucht wenig Wasser, wo-
durch die Gefahr, Gegenstände durch über-
flüssige Nässe zu beschädigen, schwindet.
Sie ist auch als Gartenspritze sowie zu
Bewässerungen und Reinigungen aller Art
sehr zu empfehlen. Diese Spritze zu
dem äusserst billigen Preise von nur
M. 50 netto exel. Emballage ab Berlin offerirt

M. BOHM,
Berlin S. W., Grossheerenstr. 32.

Zu Ausstattungen

empfeilt Bettfedern Daunen fertige Betten von 7 Thlr. an, Federboden,
Mattagen, Steppdecken, fertige Inlette und Bettwäsche jeder Art.
31. H. Büge, Berlin, Kronenstr. 31.

Special-Geschäft feinerer Caffee's.

E. Voelckerling, BERLIN, Johannistisch No. 3.
Rob-Caffee's 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160 Pfg. pr. Pfund.
Dampf Caffee's 100, 120, 140, 150, 160, 180, 200, 240 Pfg. pr. Pfund.
Bestellungen nach Anseherhalb franco Emballage.
Unter fünf Pfund werden nicht effectuirt, da zu en gros Preisen abgebe.

Baumaterialien-Verkauf

von zwei Häusern an der Anhaltischen Eisenbahn
Teltowerstraße Nr. 37

Thüren, Fenster, Balken Sparren, Fußböden, Schaalbretter Deseu, Koch-
maschinen, 300,000 Mauersteine, 30,000 Dachsteine viel Klamotten, Treppen,
Anker, Latten.

Gebrüder Borchardt,

Maschinenfabrik, Metall- u. Eisen-Tiegel-Gießerei.
Reparatur-Werkstatt für Maschinen jeder Art.
Specialität Roth- und Messingguss.
Maschinenfabrik Gebr Borchardt in Kgs.-Wusterhausen.
Berliner-Straße 9.

Nähmaschinen aller Systeme

werden schnell und gut reparirt bei
Gebr. Borchardt in Königs-Wusterhausen,
Berliner Straße Nr. 9.

Echt
holländische Kälber,
zur Zucht geeignet, sind zu haben
Wollerei,
Tempelhofer Berg in Berlin.

1 Paar Blau-Schimmel
(Stuten)
3- u. 6-jährig Mecklenburger, eine davon hoch-
tragend, nebst weissen und rosenfarbigem
Jagdswagen sofort billig zum Verkauf Berlin,
Zimmerstraße Nr. 14 bei Hoffmann.

In Friederichshof bei Mariensfelde stehen
Viethentrog,
Gr- u. Futter-Kartoffeln
zum Verkauf.

Gelbe Lupinen
zur Saat sind auf dem Dominium Klein-
Nachow bei Teltow abzulassen.

Die Wollerei
Berlin Lanfzigstraße 6
sucht sofort ein
tüchtiges Mädchen,
das gut melken kann.

Bekanntmachung.
Während meiner Abwesenheit ist meine Frau
geb. Onant geflohen. Der eheliche Wieder-
bringer erhält 3 Mark Belohnung, aber nicht
mehr. Zugleich warne ich Jeden, meiner Frau
auf meinem Namen etwas zu borgen.
Rixdorf. **J. Grunze.**

Für ein Mädchen
17 Jahre alt, wird eine Herrschaft gesucht
durch den Vormund, Bauergrundbesitzer
Gustav Harsche
in Sperenberg.

Warnung.
Da meine Frau Pauline Schüler geb.
Kassendick sich heimlich von mir entfernt hat,
warne ich hiermit Jedermann, derselben auf
meinem Namen etwas zu borgen, da ich keine
Bahlung für dieselbe leiste.
Cadettenanstalt Gr. Lichterfelde II.
Robert Schüler.

Warnung.
Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau
Ida Porath, geb. Stange etwas auf meinen
Namen zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Lankwitz, den 11. Februar 1879.
A. Porath, Zimmermann.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule
für Maschinen Ingenieure und
Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.

Juristische Consultationen in den schwierig-
sten und verwickeltesten Rechtsfällen (auch brief-
lich)

Zuf Grund der Thatsächlichkeit er-
halten Heilerfolge kann das bereits in
110. Aufl. erschienene revidirte Buch:
„Dr. Nitz's Naturheilmethode“

erhalten. In diesem 34 Seiten starken
Buche findet ein Jeder, gleichviel an
welcher Krankheit leidend, taufendfach
bewährte, leicht zu befolgende Rath-
schläge, die, wie zahllose Aufschreiben
beweisen, oft selbst Schwerkranken
noch Hilfe — Heilung bringen.
Nitz's Verlags-Anstalt, Leip-
zig, sendet auf Wunsch
einen 100 Seit. Hart-
auszug vorher
gratis und
franco

110
AUSGABE

*) Vorräthig in Berlin in Eugen S. ablo's
Buchhandlung, Marggrafstr. 68, welche dieselbe
gegen Mk. 20 Pf. in Briefm. franco ve endet.

Zähne schmerzlos u. Dr. Rob. Perl jr.
Kgl. Belg. appr. Zahnarzt, Kochstr. 54.

Marktpreise.

	Berlin 12. Febr. M. 3.	Mittel- märkische 4. Febr. M. 3.	Posen 7. Febr. M. 3.
Weizen 100 S.	16 90	16 —	15 50
Kogge	12 40	13 —	12 —
Gerste	16 20	13 —	12 50
Hafer	12 50	12 50	13 —
Lupinen	—	—	—
Erbien 5 St.	—	1 25	1 15
Linien	—	1 20	1 25
Kartoffeln 1 Mt.	—	1 90	1 60
Butter 500 Gr.	1 10	1 15	1 5
Eier 1 Mt.	— 85	— 95	— 85

Redacteur: H. Kohde.
Druck und Verlag der Buchdruckerei des Teltower
Kreisblattes (H. Kohde) in Berlin.
Schöneberger Ufer 36c.